



Die Ergotherapeutinnen am Klinikum Schärding: (v. l.): Andrea Himsl, Karina Pflanzl und Susanne Kaiser betreuen gemeinsam mit ihren Patienten den Therapiegarten.

Foto: ÖÖG

Therapiegarten im Klinikum tut Psyche und Körper gut

Ergotherapeutinnen betreuen die kleine Gartenanlage beim Schärddinger Spital gemeinsam mit den Patienten – Ort der Entspannung

SCHÄRDING – Gartentherapie ist eine gängige Therapieform bei der Behandlung Erkrankter. Bereits 2014 wurde am Klinikum Schärding unter anderem mit Hilfe der Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschule Otterbach ein Therapiegarten errichtet. Die kleine Gartenanlage, bestehend aus zwei Hochbeeten, Kräuterpyramiden und Nasch-Sträuchern, werden sehr vielseitig genutzt. Vom Durchatmen und Entspannen bis hin zur Gartentherapie

beim Bepflanzen und Befüllen der Hochbeete ist alles dabei. Auch der ein oder andere Mitarbeiter verbringt hier im Sommer seine Pausen.

Der therapeutische Nutzen liegt sowohl in der psychischen und körperlichen, als auch in der sozialen Ebene. Die Ergotherapeutinnen Andrea Himsl, Karina Pflanzl und Susanne Kaiser betreuen gemeinsam mit den Patienten die Gartenanlage. Im Frühling wird die Anlage aktiviert, damit mit dem „Garteln“ gestartet werden kann. Den ganzen Sommer über bis in den Herbst hinein wird mit den Patienten der psychiatrischen Tagesbehandlung gepflanzt, gepflegt und geerntet – Gemüse und viele verschiedene Kräuter, die dann entweder in der Koch- oder der Interaktionsgruppe weiterverarbeitet werden. Heuer soll mit der Nützlingsweide zusätzlich Farbe in den „Ge-

nuss-Garten“ einziehen. „Man bemerkt, dass über den Kontakt zur Natur und zu den Pflanzen leichter Gespräche entstehen, die für Anknüpfungspunkte in der Gruppe sowie zwischen Patient und Therapeut sorgen“, erzählt Ergotherapeutin Andrea Himsl.

Garteln braucht Geduld

Die Arbeit mit Pflanzen bedarf besonderer Achtsamkeit und Geduld. Sie stärkt Fähigkeiten und schafft dadurch neue Ressourcen. „Die Gartentherapie beinhaltet in gewisser Weise auch ein Alltagsstraining. Die verschiedenen Aufgaben werden aufgeteilt – vom Einkaufen bis hin zum täglichen Wässern“, schildert Himsl. Auch für Patienten des Departments für Akutgeriatrie und Remobilisation wirkt sich der Besuch des Gartens positiv auf den Genesungsprozess aus.